Zur Kenntnis der auf Madeira und auf den Kanarischen Inseln lebenden Gabrius-Arten aus der nigritulus-Gruppe (Col., Staphylinidae)

(49. Beitrag zur Kenntnis der Staphyliniden)

Von

ALEŠ SMETANA

Im Rahmen meiner Monographie der paläarktischen Arten der Gattung Gabrius Curt. aus der *nigritulus*-Gruppe (Smetana, 1960) habe ich auch die zwei endemischen Arten von Madeira und von den Kanarischen Inseln — *Gabrius simulans* (Wollaston 1857) und *Gabrius canariensis* (Fauvel 1898) behandelt. Meine Auffassung der beiden Arten erfolgte aus dem Studium einiger Originalexemplare aus der Sammlung Wollaston (British Museum, Natural History, London) und Fauvel (Institut Royal des Sciences naturelles de Belgique, Bruxelles).

Im Laufe des vorigen Jahres hat mir Prof. H. Coiffait, Toulose, brieflich mitgeteilt, dass er auf der Insel Madeira eine *Gabrius*-Art sammelte, welche in meiner Monographie fehlt und welche seiner Ansicht nach den echten *Gabrius simulans* Woll. darstellt (diese Art wurde von Wollaston ursprünglich nach den von Madeira stammenden Exemplaren beschrieben). Dagegen fehlt nach den Erfahrungen dieses Autors die von mir als *G. simulans* Woll. beschriebene Art auf der Insel Madeira vollkommen und ist ihm nur von den Kanarischen Inseln bekannt. Prof. Coiffait hat mir sehr liebenswürdig auch ein männliches Exemplar dieser Art von Madeira zur Ansicht gesandt. Später habe ich diese Art in zwei Exemplaren auch im Staphyliniden-Materiale, welches Prof. Håkan Lindberg, Helsinki, auf der Insel Madeira sammelte, festgestellt. Auf Grund dieser Tatsachen habe ich die beiden kritischen Arten von neuem studiert. Dank dem Entgegenkommen der Herren E. B. Britton, British Museum, London, und G. Fagel, Institut R. d. Sciences naturelles de Belgique, Bruxelles, konnte ich diesmal die wirklichen Typen, resp. die typischen Serien der beiden Arten revidieren und diese strittige Frage, soviel ich glaube, endgültig aufklären. Den beiden Herren spreche ich für ihre Liebenswürdigkeit meinen herzlichsten Dank aus.

1. *Gabrius simulans* (Wollaston 1857) — Die von mir (Smetana 1960: 307) als *G. simulans* beschriebene Art ist nicht der echte *G. simulans* Woll., wie aus dem Studium des weiteren Materiales aus der Wollaston's Sammlung hervorgeht. Die mir damals zum Studium vorgelegten Exemplare aus der

coll. Wollaston, nach denen ich die Art in meiner Revision aufgefasst habe, gehörten nicht der typischen Serie an (Wollaston bezeichnete leider nicht die Typen der von ihm beschriebenen Arten). Das mir jetzt neu zum Studium gesandte Material aus der Sammlung Wollaston's besteht aus vier Exemplaren der typischen Serie aus Madeira (1 ♂, 3 ♀♀), aus zwei weiteren Exemplaren von Madeira (2 ♀♀) und endlich aus vier Exemplaren von den Kanarischen Inseln (3 ♂♂, 1 ♀). Das Studium dieses Materiales zeigte, dass erstens meine Auffassung der Art unrichtig war und zweitens, dass Wollaston unter dem Namen *Philonthus simulans* zwei verschiedene Arten, von denen eine nur über Madeira-Archipel, die andere dagegen nur über die Kanarischen Inseln verbreitet zu sein scheint, vermengte. Die mir jetzt vorliegenden vier Wollaston-Exemplare von den Kanarischen Inseln stimmen nämlich mit meiner Auffassung der Art (Smetana, 1960: 307) vollkommen überein. Da Wollaston die Typen, wie schon erwähnt wurde, nicht bezeichnete, ist die Aufstellung eines Lectotypus notwendig, und da Wollaston die Art ausdrücklich nach den von Madeira stammenden Exemplaren beschrieben hat, habe ich das einzige Männchen der vier Exemplare der typischen Serie von Madeira als Lectotypus bezeichnet.

2. *Gabrius canariensis* (Fauvel 1898) — Die mir jetzt zum Studium vorliegende komplette Serie dieser Art aus der coll. Fauvel besteht aus 8 Exemplaren. Drei von diesen sind mit den bekannten rot gedruckten Zettelchen „Ex-Typis" versehen. Alle tragen die Fundortangabe „Canaries", das erste von ihnen (ein Weibchen) ist ausserdem sehr wahrscheinlich mit Fauvel's Hand (mit Fauvel's Handschrift in Horn W., Kahle Ilse, Über entomolog. Sammlungen, Entomologen & Entomo-Museologie, 1935—1937: Taf. VIII verglichen) als „*canariensis* Fvl." bezeichnet. Von den zwei übrigen als „Ex-Typis" bezeichneten Exemplaren ist das erste Exemplar offensichtlich ein Männchen, es fehlt ihm aber das ganze Hinterleib, das zweite Exemplar ist ein Weibchen. Von den fünf übrigen Exemplaren der ganzen Serie tragen vier Exemplare (3 ♂♂, 1 ♀) die Fundortangabe „Ténériffe" und ein Exemplar (♂) die Angabe „San Mateo, Canaria G.", und eben dieses Exemplar diente mir zur Auffassung der Art, wie ich sie in meiner Monographie (Smetana, 1960: 327) anführe. Alle übrigen 7 Exemplare der Originalserie stimmen mit jener Art, die ich in meiner Monographie (l.c.: 307) unter dem Namen *G. simulans* Woll. beschrieben habe, vollkommen überein. Das Studium dieses Materiales zeigte, dass Fauvel unter dem Namen *Philonthus canariensis* zwei verschiedene Arten vermengte. Da kein von den mir vorliegenden Exemplaren von Fauvel als Typus bezeichnet wurde, ist auch in diesem Fall die Aufstellung eines Lectotypus unbedingt notwendig. Ich hätte wohl das Recht, das einzige männliche Exemplar von San Mateo nach dem ich die Art in meiner Monographie ursprünglich aufgefasst habe, als Lectotypus zu bezeichnen. Diese Art ist mir aber bisher nur in diesem einzigen Exemplar bekannt. Die zweite Art dagegen, zu der alle übrigen Exemplare der Fauvel's Originalserie gehören und die ich in meiner Monographie unter dem Namen *G. simulans* Woll. beschrieben habe, ist über die Kanarischen Inseln weit verbreitet und scheint dort häufig zu sein. Ich halte es daher für angebracht, den Lectotypus von den Exemplaren dieser zweiten Art zu wählen.[1] Da von den drei als „Ex-Typis" bezeichneten Exem-

[1] Die beiden Arten sind äusserlich untereinander so ähnlich, daß ihre einwandfreie Unterscheidung ohne Zuhilfenahme des Aedoeagus kaum möglich ist.

plaren zwei Exemplare leider Weibchen sind und dem Männchen das ganze Hinterleib samt dem Aedoeagus fehlt, habe ich als Lectotypus ein wohlerhaltenes männliches Individuum von den übrigen Exemplaren, welches eine mit Fauvel's Hand geschriebene Fundortzettel „Ténériffe" trägt, ausgewählt. Das von San Mateo stammende Exemplar muss jetzt als eine neue Art angesehen werden, die ich weiter unten unter dem Namen *Gabrius heres* n.sp. beschreibe.

Ich glaube, dass durch diese Untersuchungen die Frage der zwei fraglichen Arten *G. Simulans* Woll. und *G. canariensis* Fauv. jetzt endgültig ins Klare gestellt ist. Es sei mir nur noch erlaubt, an dieser Stelle noch auf das Gefahr hinzuweisen, welches dadurch entsteht, dass dem revidierenden Autor von dem die Typen aufbewahrenden Institut anstatt der wirklichen Typen oder Belegen aus der „typischen Serie" (wenn der Typus vom Autor nicht bezeichnet wurde), nur die vom Autor später als die betreffende Art bezeichneten Exemplare zur Verfügung gestellt werden. Es ist nämlich wohlbekannt, dass die alten Autoren öfters mehrere naheverwandte Arten für eine einzige Art hielten und dass sie deshalb nicht selten nicht im Stande waren, eigene Arten wirklich richtig zu deuten.

Im folgenden bringe ich die neuen Beschreibungen der drei in Betracht kommenden Arten und endlich eine kurze Bestimmungstabelle der bisher auf den Kanarischen Inseln und auf Madeira-Archipel festgestellten *Gabrius*-Arten aus der *nigritulus*-Gruppe.

1. Gabrius canariensis (Fauv.)

Philonthus canariensis Fauvel, 1898, Rev. Ent. France, 17: 100 (ex parte)
Gabrius canariensis, Coiffait, 1954, Arch. Inst. Aclimat., Alméria, 2: 165, 175, Fig. 38, 39
Gabrius simulans, Smetana, 1960, Dtsch. ent. Z., Berlin, N.F., 7: 307 (nec Wollaston, 1857)

Geographische Verbreitung: Die Art ist als ein Endemit weit über die Kanarischen Inseln (Gran Canaria, Tenerife, Hierro, Palma, Gomera) verbreitet. Nach den bisherigen Erfahrungen kommt sie nicht auf der Insel Madeira vor.

Lectotypus: Institut Royal des Sciences naturelles de Belgique, Bruxelles, coll. Fauvel (von Smetana 1961 aufgestellt).

Pechbraun, die Flügeldecken und Apikalränder der Abdominaltergite heller, oft braun. Die ganze Oberseite mit einem deutlichen hellen Bronzeglanz, der auf den Flügeldecken am deutlichsten erscheint. Die Taster und Beine braungelb, die drei ersten Fühlerglieder gelbbraun.

Kopf (♂) gross und breit, in der breitesten Stelle breiter als lang (Index 40: 37), ziemlich flach, nach hinten verengt und gegen den Vorderrand mit einer deutlichen, seichten Grube an der Abflachung. Bei den ♀♀ und kleinen ♂♂ ist der Kopf kleiner und nicht so breit, und die flache Grube zwischen den Augen ist weniger entwickelt. Die Seitenränder des Kopfes fast gerade, die Schläfenecken ziemlich gerundet und wenig deutlich. Die Augen mässig klein, leicht gewölbt, sodass sie aus der Seitenwölbung des Kopfes etwas hervorragen. Die Schläfen etwa 2× so lang wie der grösste von oben sichtbare Augendurchmesser und mit einigen, ziemlich feinen, helle Sinnesborsten tragenden Punkten besetzt. Am Vorderrande zwischen den Augen befinden sich vier, lange Sinnesborsten tragende Punkte, von denen die inneren viermal so weit voneinander entfernt sind wie von den äusseren. Oberfläche mit einer deutlichen querwelligen Mikroskulptur.

Fühler ziemlich kurz, ihr erstes Glied so lang wie die zwei folgenden Glieder zusammen, 2. Glied so lang wie das 3., aber etwas dicker. Glieder 4—5 etwas länger als breit, Glieder 6—10 so lang wie breit, 11. Glied kürzer als die zwei vorhergehenden Glieder zusammen.

Halsschild länger als breit (Index 45:35), parallelseitig, enger als der Kopf (bei ♂) an der breitesten Stelle und mit sechs groben, lange Sinnesborsten tragenden Punkten in den Dorsalreihen. Die Seiten mit einigen feineren Punkten besetzt. Mikroskulptur mit jener des Kopfes übereinstimmend.

Flügeldecken lang, nach hinten deutlich erweitert, in der Schultergegend deutlich breiter als der Halsschild. Die Nahtlänge der grössten Länge des Halsschildes gleich (Index 45:45), die Seitenlänge deutlich länger (Index 54:45). Die Punktierung ziemlich fein, die Zwischenräume sind etwas grösser als der Durchmesser der Punkte. Oberfläche ohne Mikroskulptur, hell behaart.

Hinterleib wie bei den verwandten Arten, 7. (5. freiliegender) Tergit mit einem hellen, feinen Apikalhautsaum. Die Punktierung der Abdominalsegmente fein und nicht besonders dicht, gleichmässig. Der letzte Tergit nur vereinzelt punktiert. Oberfläche ohne Mikroskulptur, anliegend hell behaart. ♂: 6. Sternit auf dem Apikalrand tief und eng, scharf dreieckig ausgeschnitten. Der Ausschnitt ist gänzlich durch eine helle Membran ausgefüllt, die auf dem Apikalrand nur leicht bogenförmig ausgeschnitten ist.

Aedoeagus ist in der Gesamtform den Aedoeagi der Arten aus der Gruppe des *G. astutus* Er. ähnlich. Der Apikalteil ist bei Dorsalansicht lang und ziemlich eng, nach vorn deutlich mehr oder weniger konisch verengt und endet mit einer scharfen Spitze. Der hintere Abschnitt des Apikalteiles ist an der rechten Seite in einen ziemlich langen, stumpfen Zahn ausgezogen, der rechte Seitenrand ist deutlich asymmetrisch ausgeschweift. Bei Ventralansicht ist der Apikalteil seicht aber breit rinnenförmig vertieft und sein linker Seitenrand ist deutlich ausgeschweift. Die Paramere ist ziemlich kurz, ihre Äste sind kurz und sehr breit, scharfspitzig und fliessen in einem ziemlich engen Bogen zusammen (Abb. 1 a—c).

Länge 5—5,5 mm.

Bemerkungen: Durch die Form des Aedoeagus und der Paramere nähert sich diese Art sehr den Tieren aus der Gruppe des *G. astutus* Er. und stellt einen Übergang zu diesen dar. In den äusserlichen Merkmalen ist sie dem *G. heres* n.sp. ausserordentlich ähnlich.

2. Gabrius simulans (Woll.)

Philonthus simulans Wollaston, 1857, Cat. Mad. Col.: 190; 1864, Cat. Can. Coll.: 574 (ex parte); 1865, Col. Atlantidum: 494 (ex parte)

Geographische Verbreitung: Die Art ist bisher nur von Madeira bekannt. (Endemisch.)
Lectotypus: British Museum, Natural History, London, coll. Wollaston (von Smetana 1961 aufgestellt).

Diese Art ist dem *G. canariensis* Fauv. äusserlich so ähnlich, dass es genügt nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

In der Färbung mit der angeführten Art vollkommen übereinstimmend. *Kopf* im allgemeinen wie bei *G. canariensis* Fauv. ausgebildet, jedoch etwas

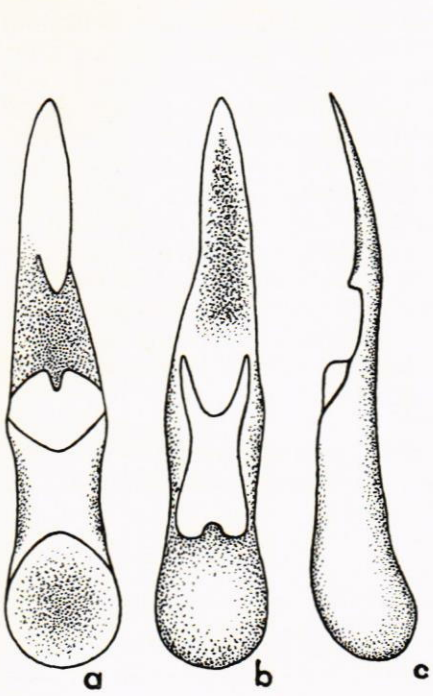

Abb. 2.

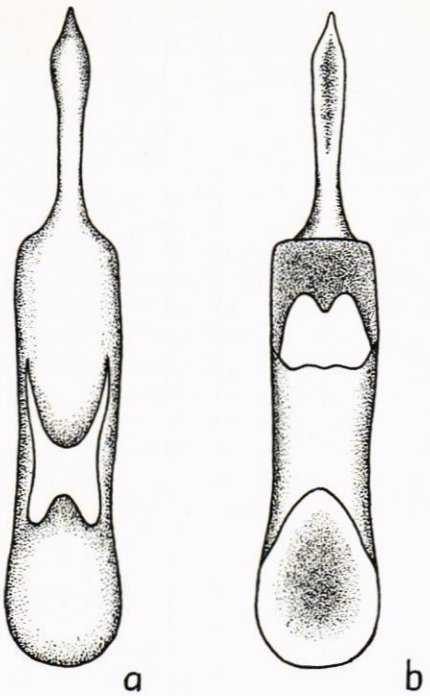

Abb. 1.

Abb. 1. *Gabrius canariensis* (Fauv.). — Aedoeagus. a — Dorsalansicht. b — Ventralansicht. c — Lateralansicht (nach Smetana, 1960).
Abb. 2. *Gabrius simulans* (Woll.). — Aedoeagus. a — Ventralansicht. b — Dorsalansicht (Orig.).

schlanker und seitlich und hinten etwas mehr abgerundet. Die Augen noch kleiner und nur flach gewölbt, sodass sie aus der Seitenwölbung des Kopfes überhaupt nicht hervorragen, die Schläfen etwas länger, etwa 2,5× so lang wie der grösste von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. In der Topographie der Punkte am Kopf sind keine wesentlichen Unterschiede vorhanden, dagegen die querwellige Mikroskulptur, welche die ganze Oberfläche des Kopfes bedeckt, ist *sehr deutlich gröber* und etwas weitläufiger als bei *G. canariensis* Fauv. *Fühler* wie bei *G. canariensis* Fauv. ausgebildet, jedoch etwas weniger kräftig und nach vorne weniger verdickt. *Halsschild* in der Form und der Topographie der Punkte mit jenem von *G. canariensis* Fauv. ganz übereinstimmend, dagegen die querwellige Mikroskulptur seiner Oberfläche — ähnlich wie auf dem Kopf — *sehr deutlich gröber* und etwas weitläufiger als bei *G. canariensis* Fauv. *Flügeldecken* mit jenen von *G. canariensis* Fauv. vollkommen übereinstimmend, jedoch *sehr deutlich gröber* und etwas weitläufiger punktiert. *Hinterleib* ganz ähnlich wie bei *G. canariensis* Fauv. ausgebildet, jedoch deutlich verschieden punktiert. Die Punktierung ist nämlich im allgemeinen etwas weitläufiger und lässt die Basalteile der Tergite (vorn in kleinerer, hinten in grösserer Ausdehnung) frei und glatt. Dagegen bei *G. canariensis* Fauv. sind die Abdominaltergite gleichmässig punktiert. ♂: 6. Sternit am Apikalrand in der Mitte eng und sehr tief, scharf

dreieckig ausgeschnitten. Der Ausschnitt ist gänzlich durch eine helle und flache, punktlose Membran ausgefüllt, die auf dem Apikalrand nur ganz leicht flachbogig ausgeschnitten ist. Bei *G. canariensis* Fauv. ist die Auszeichnung am 6. Sternit beim Männchen ganz ähnlich, jedoch der durch die Membran ausgefüllte Ausschnitt ist bedeutend weniger tief. *Aedoeagus* des Männchens ganz eigenartig und von jenem des *G. canariensis* Fauv. vollkommen verschieden. Sein Basal- und Medialteil ziemlich breit, bei Dorsalansicht ist der Medialteil tief ausgehölt, seitlich und vorn gerandet und im allgemeinen gerundet viereckig. Aus dem Vorderrand des Medialteiles ragt der sehr lange und schmale Apikalteil, der sehr schmal lanzenförmig ist und vorne in eine kurze und schmale Spitze verjüngt ist. Die ziemlich stark distalwärts geschobene Paramere ist verhältnismässig kurz, ihre Äste sind lang, schmal und sehr scharfspitzig und vereinigen sich in einem sehr breiten Bogen (Abb. 2 a—b).

Länge 5—5,5 mm.

Bemerkungen: Diese Art unterscheidet sich von allen verwandten Arten schon rein äusserlich durch die grobe und weitläufige Mikroskulptur des Kopfes und des Halsschildes.

3. Gabrius heres n. sp.

Philonthus canariensis Fauvel, 1898, Rev. Ent. France, 17: 100 (ex parte)
Gabrius canariensis, Smetana, 1960, Dtsch. ent. Z., Berlin, N.F., 7: 327 (nec Fauvel, 1898)

Geographische Verbreitung: Die Art ist bisher nur von den Kanarischen Inseln (Gran Canaria) bekannt. Wahrscheinlich endemisch.

Holotypus ♂: Institut Royal des Sciences naturelles de Belgique, Bruxelles (ex coll. Fauvel).

Pechschwarz bis schwarz, die Apikalränder der Abdominalsegmente etwas heller. Die ganze Oberfläche besitzt einen dunklen Bronzeglanz, der auf den Flügeldecken am stärksten entwickelt ist. Taster und Beine braungelb, Schienen meist etwas angedunkelt, die drei ersten Fühlerglieder gelbbraun.

Kopf (♂) gross und breit, an der breitesten Stelle etwa so lang wie breit (Index 35: 36), leicht gewölbt, nach hinten verengt und gegen den Vorderrand mit einer deutlichen, seichten Grube auf der Abflachung. Die Seitenränder fast gerade, die Schläfenecken gerundet und undeutlich. Die Augen klein und leicht gewölbt, sodass sie aus der Seitenwölbung des Kopfes etwas hervorragen. Die Schläfen nicht ganz 2× so lang wie der grösste von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen und mit einigen feinen, helle Borsten tragenden Punkten besetzt. Am Vorderrand zwischen den Augen befinden sich vier, lange Sinnesborsten tragende Punkte, von denen die inneren mehr als dreimal so weit voneinander entfernt sind wie von den äusseren. Oberfläche mässig grob querwellig mikroskulptiert, die Mikroskulptur ist auf dem vorderen Teil am deutlichsten und dort etwas verwischt.

Fühler ziemlich kurz, ihr erstes Glied sehr lang, leicht gebogen und kaum länger als die zwei folgenden Glieder zusammen, 2. Glied etwas dicker und kürzer als das 3., Glieder 4 und 5 etwas länger als breit, 6. Glied so lang wie breit, Glieder 7—10 leicht quer, 11. Glied kurzoval, deutlich kürzer als die zwei vorhergehenden Glieder zusammen und am Apikalrand leicht ausgeschnitten.

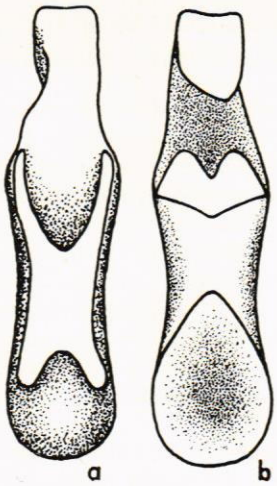

Abb. 3.

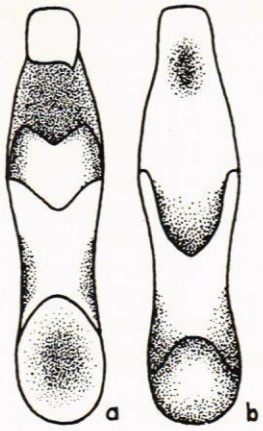

Abb. 4.

Abb. 3. *Gabrius heres* n.sp. — Aedoeagus. a — Ventralansicht. b — Dorsalansicht (nach Smetana, 1960).

Abb. 4. *Gabrius nigritulus* (Grav.). — Aedoeagus. a — Dorsalansicht. b — Ventralansicht (nach Smetana, 1960).

Halsschild verhältnismässig breit, länger als breit (Index 43:34), nach hinten sehr schwach verengt, etwas enger als der Kopf an der breitesten Stelle, mit sechs mässig groben, lange Sinnesborsten tragenden Punkten in den Dorsalreihen. Oberfläche ähnlich wie auf dem Kopf querwellig mikroskulptiert.

Flügeldecken ziemlich lang, nach hinten deutlich erweitert, in der Schultergegend deutlich breiter als der Halsschild. Die Nahtlänge ist der grössten Länge des Halsschildes gleich (Index 43:43), die Seitenlänge deutlich länger (Index 49:43). Die Punktierung ziemlich fein, die Zwischenräume etwas grösser als der Durchmesser der Punkte. Oberfläche ohne Mikroskulptur, ziemlich dicht hell behaart.

Hinterleib gestreckt, zum 3. freiliegenden Tergit etwas erweitert und von da zur Spitze deutlich verengt. 7. (5. freiliegender) Tergit mit einem feinen hellen Apikalhautsaum. Die Punktierung der Abdominalsegmente fein und mässig dicht, gleichmässig, der letzte Tergit nur vereinzelt punktiert. Oberfläche ohne Mikroskulptur, anliegend hell behaart. ♂: 6. Sternit auf dem Apikalrand ziemlich breit und seicht, stumpf dreieckig ausgeschnitten, der Ausschnitt ist mit einer hellen Membran gesäumt.

Aedoeagus ähnlich wie bei *G. nigritulus* Grav. gebaut, in der vorderen Hälfte ist er aber auffallend asymmetrisch. Der Apikalteil ist dem des *G. spurius* Smet. ziemlich ähnlich. Bei Ventralansicht ist der linke Seitenrand sehr stark ausgeschnitten. Die Paramere ist ziemlich lang und ihre Äste vereinigen sich in einem ziemlich engen Bogen (Abb. 3 a—b).

Länge 5,5 mm.

Bemerkungen: Die Art ist in den äusserlichen Merkmalen dem *G. canariensis* Fauv. ausserordentlich ähnlich.

Bestimmungstabelle der bisher von den Kanarischen Inseln und von Madeira bekannt gewordenen Gabrius-Arten aus der nigritulus-Gruppe

1(4) Apikalteil des Aedoeagus sehr lang, mehr oder weniger schlank und scharfspitzig (Abb. 1, 2).

2(3) Apikalteil des Aedoeagus nach vorn allmählich, mehr oder weniger konisch verengt. Sein rechter Seitenrand bei Dorsalansicht deutlich asymmetrisch. Paramere mit kurzen und ziemlich breiten, scharfspitzigen Ästen, welche sich in einem ziemlich engen Bogen vereinigen (Abb. 1). ..... *G. canariensis* (Fauv.)

3(2) Apikalteil des Aedoeagus sehr lang und schlank, sehr schmal lanzenförmig und vorne in eine kurze und schmale Spitze verjüngt. Paramere mit langen und schlanken, sehr scharfspitzigen Ästen, welche sich in einem sehr breiten Bogen vereinigen (Abb. 2). ..... *G. simulans* (Woll.)

4(1) Apikalteil des Aedoeagus sehr kurz, im allgemeinen unregelmässig viereckig (Abb. 3, 4).

5(6) Apikalteil des Aedoeagus liegt etwas asymmetrisch, so dass bei Ventralansicht am linken Aedoeagus-Rand ein deutlicher Einschnitt entsteht. Apikalrand des Apikalteiles des Aedoeagus ganz leicht ausgeschnitten. Aedoeagus im allgemeinen gross und breit (Abb. 3). ..... *G. heres* n.sp.

6(5) Apikalteil des Aedoeagus liegt nicht asymmetrisch, bei Ventralansicht zeigen die Seitenränder des Aedoeagus keinen Einschnitt. Apikalrand des Apikalteiles nicht ausgeschnitten, sondern ganz flach abgerundet (Abb. 4).
G. nigritulus (Grav.)

Literatur

COIFFAIT, H., 1954: Contribution à la connaissance des Staphylinides des Canaries: Recoltés de J. Mateu. Arch. Inst. Aclimat., Alméria, **2:** 161—177.

SMETANA, A., 1960: Monographische Bearbeitung der paläarktischen Arten der Gattung Gabrius Curt. aus der nigritulus-Gruppe (Coleoptera). (12. Beitrag zur Kenntnis der Gattung Gabrius Curt. der paläarktischen Region.) Dtsch. ent. Z., Berlin, N.F., **7:** 295—356.

Anschrift des Verfassers: A. Smetana, C. sc., U vršovického nádraží 12, Praha 10, Tschechoslowakei.